

DER WANDERER

MONATSSCHRIFT DER GAUE BRANDENBURG, NIEDERHESSEN, NIEDERSACHSEN, RHEINLAND, SCHLESIEIEN, WESTFALEN DES TOURISTEN-VEREINS „DIE NATURFREUNDE“, ZENTRALE WIEN ■ SCHRIFTFLEIT.: KARL BRINKMANN, HANNOVER, FERDINANDSTR. 5

2. Jahrgang

Hannover, den 1. Oktober 1930

Nummer 10

Inhalt: Wir müssen unsere Kräfte vereinen. Die deutsche Reichsversammlung in Dresden. Demnächst stattfindende Konferenzen. Die Jugend in Dresden. Die Photogruppen tagen. «Die goldene Brücke». Dresdener Zickzack. Wichtige Beschlüsse der 3. Reichsversammlung. Land am Niederrhein. Aus der Bewegung. Für unsere Schiffahrer. Die Jugend hat das Wort. Notizen für uns.

Unsere Reichsversammlung hat das Wort

Wir müssen unsere Kräfte vereinen

und nicht zerstreun.

Wir müssen sorgen, daß wir nicht weinen,
sondern uns freuen.

Wir müssen Leib und Seele
befrein vom alten Zwang,
wir müssen kämpfen in
dichten Reihn mit Tatendrang.

Wir müssen alle Burgen
zerstören der Finsternis.

Wir müssen Unrecht gnadenlos
richten, wie Nemesis.

Wir müssen Herzen und Muskeln
straffen, vom Ziel beseelt,
damit den Brüdern, die fleißig schaffen,
das Brot nicht fehlt.

Von Viktor Kallaowski.



Elbansicht von Dresden

Die deutsche Reichsversammlung in Dresden

Wir deutschen Naturfreunde haben in den Tagen vom 21. bis zum 24. August im Dresdener „Volkshaus“ eine Reichsversammlung gehabt. Manches Mitglied wird davon allerdings nichts gemerkt bzw. gewußt haben, aber auch Reichsversammlungen dienen ja dazu, die Aktivität in der Bewegung etwas anzufeuern. Vielleicht dient daher auch diese Nachlese in mancher Hinsicht dem bewußten Zwecke.

Die Stimmung in den verschiedenen Sitzungen war ganz vorzüglich, denn die deutsche Naturfreunde Bewegung hat in den letzten Jahren auf allen Gebieten einen beträchtlichen Fortschritt zu verzeichnen. Das ist um so bemerkenswerter, als auch in unserer Organisation ein großer Prozentsatz der Mitgliedschaft von der ungeheuren Wirtschaftskrise der bürgerlichen Gesellschaft und damit von der Arbeitslosigkeit betroffen wird. Und dennoch Aufstieg — im Stand der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege in der Deutschen Hygiene-Ausstellung notierten wir die Naturfreunde in Deutschland 91000 Mitglieder —, das ist bei den politischen Treihereien unserer „linken“ Freunde in unserer Organisation ein Zeichen von Stärke und gewaltiger Arbeitskraft, die vor allem bei den zahllosen ungenannten Funktionären unserer Bewegung in ehrenamtlichem Dienst zutage tritt.

Da wir nun gerade die parteipolitischen Streitigkeiten, die Fraktionsspielerien, schon

erwähnten, zu diesem Kapitel: in Württemberg, Thüringen, Sachsen, im Saargau und im Rheinland ist es in den letzten Monaten gar zu schlitom geworden. Endgültige Beschlüsse wurden überall verlangt. Und sie mußten bei aller Bitterkeit des Beigeschmacks auch vor Ausschlüssen nicht haltmachen. Einzelnmitglieder und ein Duzend Ortsgruppen waren schon vorher ausgeschlossen. Der Reichsleitung wurde Vollmacht gegeben, nach Notwendigkeit sofort weiter durchzugreifen, dort, wo am Bestande der Organisation gerüttelt wird. Mit Recht nahm die Reichsversammlung sofort den Ausschluß von Zeil (Botnang) und Noll (Jena) vor. Der eine hatte geholfen, durch Überschreibung auf eine private „Ferienheimgesellschaft“ eins der schönsten schwäbischen Heime dem Eigentumsrecht der Gesamtorganisation zu entziehen, der andere hatte nicht nur jetzt in Dresden, sondern auch zu Pfingsten bereits in Suhl Sonderkonferenzen und Kundgebungen der „Naturfreunde-Opposition“ organisiert. Und die Haltung der kommunistischen Delegierten (von 36 Stimmberechtigten zählten 32 zur SPD., 2 zur KPD., 1 zur KP.-Opposition, 1 zum Internationalen Sozialistischen Kampfbund)? Sie wurde mit Recht — nicht vom Standpunkt des fanatischen Gegners, sondern des linientreuen Kommunisten — kläglich genannt, denn was als einziger Vertreter der linientreuen „Richtung“ der schwäbische Gauobmann Kober (Stuttgart)

darbot, war weder Fisch noch Fleisch und entbehrte jedes „revolutionären Elans“, von dem man jetzt *nachträglich* im schwäbischen Gaublatt, geschrieben von demselben Kober, wieder etwas mehr bemerkt. Von den anderen beiden übte der eine in der wirklich heiklen Frage weise Zurückhaltung, während sich *Bukpesch* (Offenbach) mit aller Entschiedenheit gegen die Machinationen der „Thälmann-Clique“ aussprach. Daß im übrigen trotz *Bekanntnisses zur Sozialdemokratischen Partei* (logische Folge der politischen Entwicklung in Deutschland) die Reichsversammlung nicht im antikomunistischen Parteilatz erstarrte, beweist die *Zurücknahme mehrerer Ausschlüsse* von kommunistischen Funktionären, die sich durch definitive Erklärungen fest auf den Boden der Satzungen und Beschlüsse gestellt haben. — Ob daneben die von den Kommunisten veranstaltete „Protestkundgebung“ und der Versuch einiger Gruppen, unter allen Umständen in den Sitzungssaal einzudringen, sehr dem Ansehen nicht unserer Bewegung, sondern der kommunistischen Ideologie und ihrer Durchschlagkraft gedient haben, bleibt sehr umstritten. Wir wagen zu zweifeln

Ansonsten konnten wir noch erfahren, daß bei der gegenwärtigen Struktur Deutschlands und seiner Bevölkerung Norddeutschland schon an der Donau beginnt. Die markige, süddeutsche Verdienste schildernde Rede des süddeutschen Gaubmanns *Eckert* (München) hat auch die letzten Zweifler überzeugt. Und in demselben Sinne dokumentarisch mußte darauf bei der Besprechung der Reichsblattfrage die Erklärung des nordhayerischen Gaubmanns *Steinberger* (Nürnberg) wirken, daß sich der Gau Nordbayern mit uns in der Herausgabe und im Bezug des „Wanderers“ *verbinden* werde. Nur eine Frage blieb gerade dabei offen, nämlich ob wenigstens in Zukunft in der Zeitungsangelegenheit auch der Gau Nordmark zu Norddeutschland gezählt werden darf?!

Daß auch sonst die Dresdener Tagung an erlebenden Momenten nicht arm war, bewies die Mahnung unseres Freundes *Schreck* (Bielefeld) an die Jugend, unter allen Umständen das Alter zu achten und zu ehren. Bei mancher Berechtigung solcher Mahnung sei doch die Frage gestattet, ob nicht manches Mal gerade das Alter alle Veran-

lassung hätte, auch die Jugend ob ihrer Lebenskraft, ihres stürmischen Dranges nach praktischer Mitarbeit und ihrer optimistischen Zukunftsschneidung in dieser trübsten aller Zeiten zu achten und zu ehren?! Wir halten es da schon lieber mit dem stürmisch begrüßten Aufruf unseres „alten“ Vaters *Simonis* (Hamburg), für die Jugend zu wirken und die Jugend in ihrem vielfältigen Drange verstehen zu suchen. . . .

Und nun zu den Einzelheiten der Tagung selbst.

Die Vorkonferenzen.

Die eigentliche praktische Arbeit wurde — wie gewöhnlich — vor der eigentlichen Reichsversammlung in kleineren Sitzungen und Besprechungen erledigt, wobei wir vor allen Dingen zu unserem Bedauern feststellen müssen, daß in allen Fachkonferenzen der „oppositionelle“ Gau *Württemberg* fehlte.

Die *Hausreferenten* beschäftigten sich ausgiebig mit der Hüttenfrage. Besonders bemerkenswert war dabei ein Referat von *Coblentz* (Karlsruhe) über die Steuerfragen und die Gemeinnützigkeit unseres Ferienheimbaues sowie die Ausführungen von *Steinberger* (Nürnberg) über die Notwendigkeit der Zentralisation und die Durchführung eines Reichsbebauungsplanes. Vorschläge hierzu sollen der Reichsleitung gemacht werden. Der Zentralisation wurde gleichfalls grundsätzlich zugestimmt. Ihrer Durchführung wird sich schließlich auch der *badische Eigenwille* nicht mehr auf die Dauer widersetzen können.

Am schnellsten kamen die Vertreter der *Natur- und Volkskundegruppen* zum Ziele. Die im Geschäftsbericht niedergelegten Arbeitsberichte wurden kurz von *Hühnermann* (Nürnberg) erläutert. Pessimismus sei trotz starker Widerstände und mangelndem Interesse in großen Teilen der Mitgliedschaft nicht am Platze. Grundsätzliches der früher beschlossenen Arbeitsrichtlinien und darauf aufbauende zukünftige Arbeit behandelte *Lau* (Berlin). Unter allen Umständen mehr Unterstützung durch Ortsgruppen und Gaue, Ausbau der Wanderführerkurse auch in Form von sozialen und naturwissenschaftlichen Wanderungen, Eingliederung von naturwissenschaftlichen Fahrten ins Programm der Ferienreisen, Ausbau des Naturfreundeschrifttums und Mitarbeit an der Arbeiterpresse vom Stande der modernen Natur-

wissenschaften her unter Mitwirkung der Naturkundegruppen und Herausgabe proletarischer Heimatführer durch die Reichsleitung bzw. Reichsarbeitsgemeinschaft sind die in einer Entschließung zusammengefaßten Ergebnisse.

In den Besprechungen der Vertreter unserer *Wanderauskuftsstellen* standen deren Zentralisation und die Durchführung der Ferienreisen im Mittelpunkt. Wanderauskuftsstellen in den Gauen sollen künftig als Reisebüros mit ihrer Zentrale in Nürnberg und Nebenstellen in den größeren Ortsgruppen wirken. Bei der Durchführung der Ferienreisen liegt das Schwergewicht in den *Gauen*.

Die Reichsversammlung, Eröffnung und Geschäftsbericht.

Die Reichsversammlung selbst nahm dann am 23. und 24. August einen durchaus sachlichen und fruchtbringenden Verlauf. Genosse *Steinberger* (Nürnberg) als Vorsitzender der Reichsgruppe Deutschland konnte neben zahlreichen Funktionären aus allen Gauen des Reiches als Gäste auch Vertreter des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, der Stadt Dresden, des

Sportkartells, des ADGB., der Sozialdemokratischen Partei, der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, der tschechischen Bruderorganisation und als Vertreter des Zentralausschusses der Gesamtorganisation die Genossen Nationalrat Richter und Leopold Huppisch (Wien) begrüßen. Genosse *Wildung* als Geschäftsführer der Zentralkommission wünschte vor allem „*klare Sicht*“ nicht nur für die folgenden Wanderungen, sondern in erster Linie für die Beratungen. Nationalrat *Richter*, der nach dem leider viel zu früh erfolgten Ableben Karl Volkerts zum Präsidenten gewählte Führer der Naturfreunde-Internationale, gab seiner Freude Ausdruck, zum ersten Male vor den Vertretern der deutschen Reichsorganisation die brüderliche sozialistische Gesinnung der Österreicher, der anderen Landesgruppen wie der ganzen Internationale betonen zu können.

Nach Eintritt in die Tagesordnung und den üblichen Wahlen erläuterte sodann *Steinberger* (Nürnberg) kurz den gedruckt vorliegenden *Geschäftsbericht*, der in jeder Weise den Aufstieg der Organisation erweist. Mitgliederzahlen, Vorlag, Einkaufsengenossenschaft, Verhältnis zu Partei, Gewerkschaften, Presse, Tätigkeit der Reichsarbeitsgemein-

Demnächst stattfindende Konferenzen

Gau Westfalen.

Einladung zur Wintersportkonferenz in Dortmund
am 12. Oktober 1930, 15 Uhr, im städtischen Jugendheim, Ecke Holzhoff- und Brüggemannstraße.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der Wintersportbewegung im Gau.
Referent: Gen. Schneider (Arnsberg).
2. Festmachung der Schikurse im Hochsauerland. (Arnsberger Hütte.)
3. Hüttenbau im Hochsauerland.
4. Festsetzung eines Gruppenbeitrages.
5. Vortrag des technischen Leiters Gen. Vogt (Dortmund) über: „Technik des Schilaufs“.
6. Verschiedenes.

Winterfreunde und Sportgenossinnen! Es gilt, die letzten Vorbereitungen für den kommenden Winter zu treffen. Alle Interessenten müssen vertreten sein, um die Arbeit, ins-

besondere die der Schikurse, zu gewährleisten.

Mit Berg frei!

Der Gau-Wintersportleiter.
O. Schneider (Arnsberg).

Gau Rheinland. Konferenz der Photogruppen.

Hiermit berufen wir für Sonntag, den 26. Oktober 1930, 9½ Uhr, nach Solingen, Naturfreundehaus, Pfaffenberg, eine Konferenz der Photogruppen im Gau Rheinland ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Reichsphototagung in Dresden.
Berichterstatte: Paul Kummer.
2. Planmäßige Photoarbeit.
3. Materialbezug.
4. Verschiedenes.

Zu dieser Tagung sind außer den Photogruppen auch die photographierenden Einzelmitglieder eingeladen. Den Nachmittag bezeugen wir zu einer gemeinsamen Wanderung.

Die Gaulichtbildstelle.



Altmarkt mit Kreuzkirche und Rathausurm

schaften und solche, die es werden wollen (Natur- und Volkskunde, Photo, Jugend, Musik, Winter- und Wassersport mit etwa insgesamt 1850 Gruppen), in allem zeigt sich eine begrüßenswerte Besserung. Unersprißlich und auf die Dauer unerträglich wurde die parteipolitische Arbeit der Kommunisten. Ein Schlußstrich muß gezogen werden. Das ergab auch mit überwältigender Mehrheit die entscheidende Abstimmung mit einem Stimmenverhältnis von 33 gegen 1 bei zwei Enthaltungen.

Die weitere sachliche Arbeit.

Zu diesem und weiteren Punkten der Tagesordnung wurden dann in erster Linie die Entschlüsse der Vorkonferenzen gutgeheißen. Für Monatsbeiträge setzten sich die meisten Gaue ein. Die zentralen Beschlüsse hemmen. Nach Vorschlag von Lott (Nürnberg) soll deshalb vom Hauptausschuß ihre Einführung verlangt werden. — Die Eingriffe ins Eigentumsrecht bedingen einige Sagungsänderungen, die der Gesamtorganisation alle Rechte sichern. Außerdem wird der Begriff der *Gemeinnützigkeit* unserer

Arbeit in den Statuten verankert. — Die Unfall-Unterstützungskasse ist vom 1. Januar 1931 an *obligatorisch*. In Zukunft gilt als unterstützungsberechtigt schon, wer den fälligen Teilbetrag zahlte, jedoch wird bei der Auszahlung der Rest des Jahresbeitrages einbehalten. — In der *Jugendfrage* wird außer den schon erwähnten Richtlinien und Beschlüssen der Durchführung von Führer-ausbildungskursen möglichst in der Arbeitersportschule in Leipzig und des *1. Reichs-Jugendtreffens 1932* in Hamburg sowie der Unterstützung des Jugendherbergswerks zugestimmt.

Die Schaffung des *Reichsblattes* ist immer noch nicht spruchreif. Einzelne Gaue und der Zentralausschuß in Wien bremsen. Steinberger empfahl daher Vertragung bis zur Reichsversammlung in Hamburg 1932. Lebendige Diskussion führte zumindest zu der Erklärung Steinbergers, diesmal als Gauobmann von Nordbayern, daß dieser Gau sich bereits vom 1. Januar an unserem „Wanderer“ anschließen werde. Weitere Gaue dürften in den nächsten Monaten noch den gleichen Entschluß fassen. — Der *Arbeiterpresse* soll man sich in Zukunft mehr durch Mitarbeit aus allen Sparten und Sammlung des dort über unsere Bewegung erscheinenden Materials widmen. Einzelne Funktionäre sind mit dieser Aufgabe zu betrauen. — Die Richtlinien für den Zusammenschluß der Musikgemeinschaften und Wintersportsektionen sind angenommen. Die Wassersportler sind dem Reichsausschuß für Wintersport angeschlossen. — Betont wird nochmals, daß alle Ortsgruppen den *Sportkartellen der Zentralkommission* angeschlossen sein müssen. Eine Mitgliedschaft in den Kartellen der kommunistischen „Interessen“gemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport ist unzulässig, da sie den *Vereinsbeschlüssen widerspricht*. Eine Kundgebung für Esperanto und für den Kampf gegen Alkohol und Nikotin beschloß den Reigen der mehr denn hundert Anträge und Entschlüsse.

Wahlen und Ausklang.

Als letztes blieben dann noch die Wahlen. Ohne Widerspruch wurden die *Reichsausschüsse* besetzt, und zwar u. a.:

Reichsleitung:

Steinberger, Xaver (Nürnberg), Vorsitzender,
Hühnermann, Wolfgang (Nürnberg),

Lott, Karl (Nürnberg),
 Geörg, Alois (Nürnberg),
 Weth, Georg (Nürnberg),
 Burger, Leonhard (Nürnberg).

Reichsausschuß:

Coblenz, Heinrich (Karlsruhe),
 Frank, Johannes (Dresden),
 Härzer, Paul (Jena),
 Schreck, Karl (Bielefeld),
 Simonis, Johann (Altona).

Vertreter in der Zentralkommission:

Steinberger, Xaver (Nürnberg),
 Schreck, Karl (Bielefeld),
 Frank, Johannes (Dresden), Stellvertreter.

Revisoren:

Frank, Johannes (Dresden),
 Härzer, Paul (Jena).

Reichsjugendausschuß:

Burger, Leonhard (Nürnberg), Vorsigend.,
 Graf, Fritz (Dresden),
 Meyer, Friedrich, Weingarten (Karlsruhe),
 Pliach, Paul (Halle),
 Schirmmacher (Köln).

Reichsausschuß der Reichsarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde:

Hühnemann, Wolfgang (Nürnberg), Vorsigend.,
 Baldamus, Adolf (Frankfurt a. M.-Praunheim),
 Lau, Adolf (Berlin),
 Leppert, Joseph (Ettlingen).

Reichsausschuß der Photogruppen:

Geörg, Alois (Nürnberg), Vorsigender,
 Breiter, Hans (München),
 Am Ende, Fritz (Hamburg),
 Kummer, Paul (Düsseldorf),
 Westermann, Artur (Karlsruhe).

Reichswintersportausschuß:

Ebert, Hans (Garmisch), Vorsigender,
 Ehrenfried, Robert (Karlsruhe),
 Liebs, Wilhelm (Dresden),
 Weist, Hans (Nürnberg).

Nachklänge ergeben sich wohl bei einer jeden Tagung. Sei es, daß eine Dampferfahrt am Sonntagnachmittag hier auch den gesellschaftlichen Zusammenhang förderte, sei es, daß zwischendurch schon eine Veranstaltung der Dresdener lediglich in der vorzüglichen Arbeit der Musikgruppe befriedigend wirkte, oder sei es, daß eine nach vielen Mühen eingelenkte Autofahrt nach verschiedenen Naturfreundehäusern dennoch bald im Bahnwagen ihre Fortsetzung fand. Immer bleibt ein Klang von Belebung und Freude dabei. Und sonst darf von dieser Tagung gesagt werden, daß sie nicht nur ein *voller Erfolg* für den ferneren gesunden Aufstieg der Bewegung bedeutete, sondern daß sie auch, wie Steinberger im Schlußwort betonte, für die Zukunft enge Anlehnung an die Sozialdemokratische Partei erfordert, und daß darüber hinaus die *eifrigste Mitarbeit* aller Funktionäre Grundbedingung der weiteren Aufgaben im Interesse der sozialistischen Weltanschauung und der internationalen sozialistischen Bewegung ist. *Adolf Lau.*

Die Jugend in Dresden

Die Tagung der Jugend begann am Donnerstag, 21. August 1930, 9 Uhr. Der Reichsjugendleiter Burger begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Vertreter aus allen Teilen Deutschlands und gab dann das Arbeitsprogramm bekannt. Die im ersten Punkt erstatteten Berichte der Reichsleitung und der Gauleitungen ließen klar erkennen, welche sehr wichtigen Arbeiten in den letzten beiden Jahren nach der fünften Reichsjugendkonferenz in Probatella für die Naturfreundejugend und für die gesamte proletarische Jugend geleistet worden sind.

Bericht über die Konferenz unserer Jugendgruppen

Wichtige Kundgebungen, wie zum Beispiel „Krieg dem Kriege“, „Kampf gegen die Kirche“, ließen für die Sache des Sozialismus werben. Auch noch andere Treffen, u. a. das Treffen der südwestdeutschen Gau unter dem Motto „Kampf für die Freizeit der werktätigen Jugend“ in Heilbronn, der Gau des nördlichen Deutschlands in Halberstadt und der rheinischen Gau in Koblenz, konnten durch ihre Geschlossenheit Erfolge erzielen. Diese Erfolge führten zur Neugründung von Jugendgruppen. Insgesamt sind jetzt im Reichsgebiet 300 Jugendgruppen

Hast du schon eine Arbeiter-Olympiade-Marke gekauft???



Nach einem Holzschnitt von Fritz Röhrs (Braunschweig)

mit einer Mitgliederzahl von 20 000 Jugendlichen vorhanden. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde vor allem die Frage: „Kann im Touristenverein „Die Naturfreunde“ wertvolle Arbeit für die Erziehung der Jugend zum Sozialismus geleistet werden?“ diskutiert. Diese Frage kann nur bejaht werden. Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ als Wanderbewegung der Arbeiterschaft hat in seinen vor nunmehr 40 Jahren aufgestellten Satzungen festgelegt, die körperliche und geistige Stärkung der Jugend beiderlei Geschlechts durch die Pflege des Jugendwanderns zu fördern. Das Jugendwandern ist daher die Grundlage für die Erziehung des Jugendlichen zum Sozialismus. Draußen in der Natur, die frei von allen wirtschaftlichen Einflüssen ist, muß der junge Mensch nach dem Erkennen der Zusammenhänge der Gesellschaftsordnung naturnotwendigerweise zum Sozialismus kommen. Nur von der Formung und Bildung der Jugend hängt unsere Zukunft ab. Diese kann aber nur

draußen in der Natur erfolgen. Wir brauchen *Tatsozialisten*, wenn wir nicht vor der Durchführung der gesteckten Ziele zurückschrecken wollen. Die Erziehung zu *Tatsozialisten* gewährleistet die *Naturfreundejugendarbeit*. Zur Vertiefung dieser Arbeit wurden Grundsätze für die Jugendarbeit im Touristenverein „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland, besprochen und den Jugendgruppen zunächst als Richtlinien mitgegeben. In Ziffer 1 und 2 der Grundsätze des Abschnitts „Ziele und Aufgaben“ wird gesagt, daß die *Naturfreunde-Jugend* ein Teil des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, der Wanderbewegung des werktätigen Volkes, ist. Die

Naturfreunde-Jugendarbeit ist körperliche, geistige und sittliche Erziehungs- und Bildungsarbeit an der werktätigen Jugend, mit dem Ziel, die Entwicklung des körperlich und seelisch harmonisch ausgebildeten, sozialfühlenden, sozialdenkenden und sozialhandelnden Menschen im Sinne des Sozialismus zu fördern.

Die Jugend und die Älterenfrage war ebenfalls Gegenstand einer Aussprache in der Konferenz. Die Gegensätze zwischen Alten und Jungen sind vielfach bedingt durch das schlechte Anpassungsvermögen der Älteren an die Jugend. Der Ältere darf nicht Autokrat sein. Gerade diese Menschen lehnt die Jugend mit allen Mitteln ab. Wer es versteht, nicht im Schulmeisterston mit der Jugend umzugehen, wird auch Erfolge erzielen. Die Jugend ist revolutionär. Das Übersprudeln der vorhandenen Kräfte muß in richtige Bahnen gelenkt werden. Diese Aufgaben erfüllt aber nur ein sich noch jung fühlender Älterer. Es darf aber auch nicht verkannt werden, daß auch die Jugend an dem Hervortreten von Gegensätzen schuld ist. Diese Gegensätze werden jedoch in sehr vielen Fällen durch die noch sehr oft unklare Erkenntnis der Aufgaben verursacht. Die Gegensätze zu verringern, muß ein Teil der Erziehungsaufgabe sein.

Ferner sind noch Richtlinien für die Durchführung des Kinderwanderns und der Kinderarbeit beschlossen. In den Richtlinien ist

aber ausdrücklich festgelegt, daß nur örtliche Verhältnisse maßgebend sind. Schädigungen irgendwelcher anderer Gruppen (Kinderfreunde zum Beispiel) müssen unbedingt vermieden werden. Vielleicht kann die Naturfreundebewegung als Nachfolgerin der im Gebiet des Freistaates Bayern aufgelösten Kinderfreundebewegung dienen. Immerhin werden auch in anderen Gebieten noch Möglichkeiten vorhanden sein, die proletarischen Kinderbewegungen zu fördern.

Die Führerfrage in der Jugendbewegung wurde ebenfalls gründlich behandelt. Der Führer darf nicht, wie dies bei der Älterenfrage bereits gesagt ist, Autokrat sein. Er muß sich in die Auffassung des Jugendlichen hineinversetzen, wenn er Erfolge erzielen will.

Die herrschenden Unklarheiten über die Ausschüsse der Jugendverbände und die

staatliche Jugendpflege wurden durch ein tiefeschürfendes Referat beseitigt. Den Gauleitungen wird anheimgegeben, dafür zu werben, daß sich die Jugendgruppen den einzelnen Ausschüssen anschließen. Die Kartellierungsfrage der proletarischen Jugendverbände wurde hierbei ebenfalls besprochen. Soweit Kartelle bestehen, müssen die Naturfreunde-Jugendgruppen diesen angehören.

Zum Schluß wurden noch die beiden Referate „Naturfreunde und Jugendherbergsverband“ und „Die Bedeutung der Alkoholfrage für die Jugend“ entgegengenommen. Am Freitagabend wurde die Konferenz mit dem Wunsch geschlossen, daß die geleistete Arbeit nicht nur für die Naturfreundejugend, sondern darüber hinaus für die gesamte proletarische Jugend verwertet werden kann.

Die Photogruppen tagen

Bericht über die
Photogruppenkonferenz

Gleichzeitig mit der Reichstagung hatte die Reichsleitung auch die Photographen zusammengerufen. Sie wurden vertreten durch die Leiter der Lichtbildstellen und den Reichsphotoausschuß.

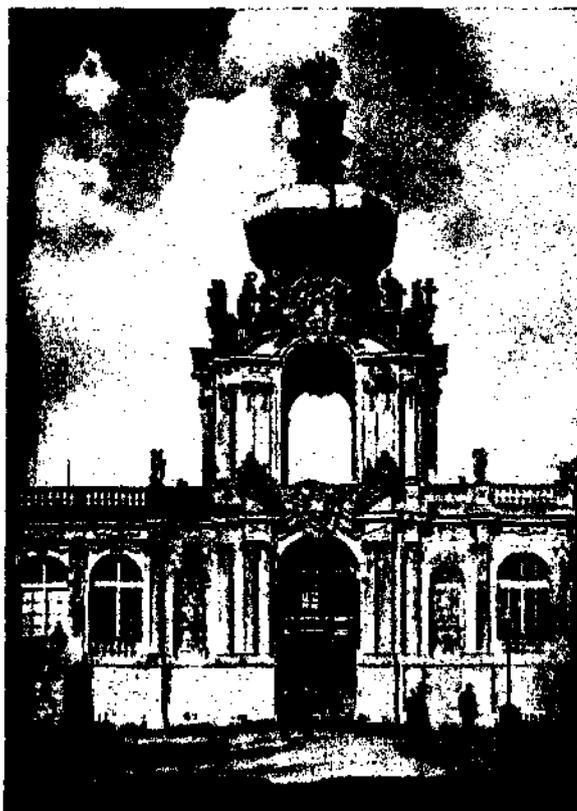
In den Grenzen dieses Berichtes ein auch nur annähernd erschöpfendes Bild zu geben, ist bei der Fülle des vorgebrachten Materials gar nicht möglich. Der Reichsphotoausschuß hat sich deshalb entschlossen, dieses Material den Photogruppen und Einzelmitgliedern in eigens dafür zu schaffenden Korrespondenzblättern zu unterbreiten. Schon Punkt 1 der Tagesordnung — die Berichte — beschäftigte die Delegierten volle drei Stunden. Gen. Georgé stellte mit Befriedigung fest, daß die sich allerorts bildenden Photogruppen das kollektive Arbeiten pflegen. Das Knipsertum ist also in den Gruppen überwunden. Besonderes Lob zollte er der Gruppe Hamburg, die schon mehrere planmäßig arbeitende Arbeitsgemeinschaften gebildet hat. Wenn verschiedene Orts- und Gauleitungen der Photoarbeit mehr Anerkennung und vor allem finanzielle Unterstützung zukommen ließen, könnte die Reichsleitung die Werbeschriften und Artikel der Presse bedeutend lebendiger illustrieren. Material wird aus allen deutschen Gebieten heudtzig, nur soll jeder Gau mit seinen Gruppen sein Heimatgebiet bearbeiten. Alle veröffentlichten Bilder werden in Zukunft vergütet.

Unsere Stellung zum Lichtbildbund skizzierte Gen. Georgé wie folgt: Der Lichtbildbund, genannt DNB., gründet auch an Orten, an denen Gruppen unseres Vereins bestehen, Photogilden. (Das ist eine Kampfansage!) Um unsere Gruppen in ihrer Arbeit nicht zu stören, ist ein korporativer Beitritt nicht möglich. Um jedoch einer möglichst breiten Masse durch unsere sozialen Photos zu nützen, stellen wir diese dem DNB. zur Verfügung. Der Weg über die Reichsleitung wird warm empfohlen. Nur bei aktuellen Ereignissen korrespondiert der einzelne mit dem DNB. — Die Delegierten bedauerten lebhaft, daß der Bund DNB. nicht einen seiner Führer entsandt hatte.

Für die technische Anleitung unserer Mitglieder wird ein Vortrag mit Lichtbildern geschaffen, der vom Herbst dieses Jahres an von der Reichsleitung bezogen werden kann. Die Photogruppen beziehen zweckmäßig die zwei proletarischen Photozeitungen „DNB.“ und „Arbeiterphotograph“. Alle bürgerlichen Hefte sind nach Möglichkeit zu meiden. Zum Ausbau eines Reichsfonds werden Mittel aus öffentlicher Hand und aus industriellen Kreisen angefordert.

Von den geplanten drei Filmstreifen ist der erste fertig. Auch dazu fehlte eine größere Auswahl Bilder.

Als eine Notwendigkeit bezeichnete Gen. Georgé den Besitz eines eigenen Filmes. Wir,



Zwinger, Kronentor

als einzige proletarische Organisation, nutzen die Möglichkeiten eines abendfüllenden Filmes nicht aus. Erfreulicherweise haben wir schon Anfänge dieser Art. Einige Gruppen besitzen kurze Filme von Einweihungen ihrer Häuser. Der Vorsigende betonte besonders, daß das Stehbild von seinem Wert auch nach Verwendung des Filmes nichts einbüßt. Benutzt die Stehbilder für Landschaften und bei Referaten über Geologie, Botanik usw., den Film hingegen zu allen bewegten Szenen, Tanz, Kletterei usw. Auf dem Gebiete des Ausstellungswesens sei volle Arbeit geleistet worden. Die Reichsleitung besitzt 300 Rahmen und Material aus allen Gauen. Einige der Ausstellungen der letzten Zeit waren bahnbrechend. Außerdem besitzen die Lichtbildstellen noch genügend Material, um jede Ausstellung für den betreffenden Gau abzurunden. Für die Zukunft soll noch etwas mehr Gewicht auf das soziale Photo verwandt werden.

Zur Organisation ist zu bemerken, daß die einzelnen Mitglieder im Reichsphotoausschuß je ein bestimmtes Arbeitsgebiet übernehmen.

Die Berichte der Gauen bringen zum größten Teil Erfreuliches. *Breiter* (München) kann über 300 Bilder für Ausstellungen und 160 Farbaufnahmen berichten. Die Güte der letzteren muß auch die bürgerliche Presse bestätigen.

Am Ende (Hamburg), der Delegierte der besten deutschen Gruppe, schildert deren Aufstieg und ihre Arbeiten. Mit dem Jugendamt verknüpfen sie enge Bande. Die Ausstellung 1932 wird vorbereitet. Die Industrie unterstützt die Gruppe mit Literatur und Material.

Strijk (Leipzig) erzählt von der großen gelungenen Ausstellung und dem Arbeitsplan. In Briefkastenform wird Kritik geübt. Erwerbslose werden mit Material beliefert.

Westermann (Karlsruhe) wünscht mehr Unterstützung durch Gau und Ortsgruppe. Der Film soll mehr gefördert werden. Das Grenzland habe mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Trotzdem gehe es vorwärts.

Kummer (Rheinland) ist mit der Entwicklung ebenfalls nicht ganz zufrieden. Der Rheinlandvortrag und die Ruhrserie seien im Werden. Das soziale Photo wird mit Unterstützung der Presse gepflegt. Sehr gutes Ausstellungsmaterial ist vorhanden.

Berghold (Wien) weiß besonders Interessantes mitzuteilen. Die Wiener fühlen sich als Glied des Ganzen. Die Gruppe sei 1300 (!) Mitglieder stark. Sie besitzt neun Dunkelkammern. Vergrößerungsapparate werden mit Münzzähler benutzt. Eine straffe Organisation habe der Gruppe zum Erfolg verholfen. Kurse laufen in jeder Gruppe. Ausstellungen, regelmäßig im Herbst, bringen technisch Höchstvollendetes. Das „DNB.“ sei mangelhaft, da ohne originell Neues. Er wünscht gemeinsam mit der deutschen Gruppe eine Zeitschrift. Im „Naturfreund“ soll eine Photo-Ecke erscheinen.

Scholz (Dresden) berichtet über gutes Arbeiten für den Gau. An Stelle eines großen Films hält er mehrere kleine für vorteilhaft.

Flegel (Berlin) erklärt den „DNB.“ für rein sozialdemokratisch. Der Reichsausschuß

möge mitarbeiten. Die Berliner (Naturfreunde)gruppe sei 135 Mitglieder stark.

Gehring (Thüringen) klagt über mangelnde finanzielle Unterstützung. Der Film soll auch zu seinem Recht kommen. Die Leiter der Gruppen sollen technisch und organisatorisch ausgebildet werden.

Im Schlußwort weist Gen. *Georgè* darauf hin, daß von allen veröffentlichten Artikeln und Bildern der Reichsleitung je ein Exemplar zuzusenden ist. „Volk und Zeit“ bringt alles. Das soziale Bild verdient höchste Beachtung. Dabei ist immer alles Gegensätzliche zu bringen. Die Dunkelkammern und deren Einrichtung sollen von den Ortsgruppen zur Verfügung gestellt werden. Anleitungen für die jungen Photogruppen werden bearbeitet. Damit hatte der wertvollste Punkt sein Ende gefunden. Jeder Delegierte hatte die Eigenheiten seines Gaues geschildert und neue Anregungen gegeben.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wird zunächst zu Punkt 6 gesprochen. Die Ausstellung in Hamburg 1932 wird mustergültig aufgezogen. Neben einer reinen Photoschau finden die Photos in den Spezialgebieten, wie Botanik, Zoologie usw., Verwendung. Um nur wirkungsvolle Bilder zu verwenden, sind alle nach den Richtlinien fertigzustellen. Eine Jury wird die Photos rechtzeitig anfordern. Die einzelnen Gaue sollen spätestens im Herbst 1931 das Material in Händen haben. Vielleicht findet noch eine Beteiligung an der Ausstellung anlässlich der Olympiade in Wien 1931 statt. Die Gruppe Wien hat ihre Beteiligung für Hamburg zugesagt. Eine Entschließung, die Ausstellung betreffend, wird der Reichstagung zugeleitet.

Die Punkte 2 und 3 werden zusammen behandelt. Am Ende gibt Aufschlüsse über die Organisation der Lichtbildstelle. Ebenso *Westermann*, der vorzügliche Richtlinien für Photogruppen beifügt. Dieses Material begann der Reichsausschuß am zweiten Tage festzulegen. Wir werden den Wortlaut im nächsten Heft bringen. Außerdem werden sich die Korrespondenzblätter damit befassen. Eine Bitte wird den Gauleitungen

noch zugehen, und zwar sollen die Hütten und Häuser mit gutem Photomaterial geschmückt werden. Aller Kitsch, ohne Rücksicht auf gutgemeinte Spenden, ist zu entfernen; er ist unserer Häuser unwürdig.

Zu Punkt 4 spricht Gen. *Georgè* über Stehbild und Film. Der Film erreiche durch seine knappe Beschriftung nur eine subjektive Meinung. Das Stehbild mit dem Referat sei deshalb wertvoller. Eine Änderung sei an unseren vorhandenen Vortragsserien vorzunehmen. Die Begleittexte, bei Vorträgen abgelesen oder schlecht wiedergegeben, haben sich als unmöglich erwiesen. Es ist vorteilhafter, den Serien geeignete Literatur beizufügen, in die sich der Referent einarbeiten kann. Bei Fehlen geeigneter Literatur werden die begleitenden Photos mit Stichworten und kurzen Erläuterungen versehen. Auch hierüber werden die Korrespondenzblätter Näheres bringen.

Das Buch „Künstlerisches Schauen in der Natur“ von Oskar Schwindraheim wird allen photographierenden Genossen empfohlen. Es kann auch durch die Reichsleitung bezogen werden. Zum Schluß skizziert *Georgè* kurz Inhalt und Handlung des geplanten Filmes, dem auch kurze Stücke aus vorhandenen Kulturfilmen beigelegt werden sollen.

Die Diskussion bringt noch verschiedene Vorschläge, das Vortragswesen betreffend, das ebenfalls in den neuen Blättern behandelt werden wird.

Die Durchführung eines Wertungsausschreibens wird für das Jahr 1931 beschlossen. Das Thema lautet: „Das Naturfreundehaus in der Natur“. Als Preise werden nur Materialien verteilt. Alles Nähere folgt noch.

Ein schwer umstrittener Punkt hieß: Unser Einkauf. Der Reichsleitung ist es gelungen, eine gute Platte in den Handel zu bringen. In Kürze wird der Einkauf von Papier erfolgen. Von dem Vertrieb einer eigenen Kamera wurde Abstand genommen, da die Wünsche betreffs einer Kamera zu stark auseinandergehen. Wenn auch einzelne Gruppen eigene gute Quellen haben, so wird sich der größte Teil der Photogruppen doch der Hilfe

Über deinem Schreibtisch, deinem Bücherbort, deinem Arbeitsplatz fehlt ein Kalender, mit dem du verbunden bist. Der Naturfreunde-Kalender 1931 ist soeben erschienen. Bestelle bei dem Kassierer deiner Ortsgruppe!

der Reichsleitung bedienen. Die Reichsleitung ist in der Lage, eigene Verlagsware billig und Markenartikel vorteilhaft abzugeben.

Damit hätte ich in wenigen groben Strichen die Photokonferenz gezeichnet, die erst um 19 Uhr ihr Ende erreichte.

Am ersten Tage der Haupttagung trat der Reichsausschuß noch einmal zusammen, um

die Richtlinien für Photogruppen und Lichtbildstellen festzulegen. In den neuen Korrespondenzblättern werden nun alle Beschlüsse, Richtlinien und Anregungen der Dresdener Konferenz den Photogruppen unterbreitet werden. Photogruppen, sorgt nun für glatten Verkehr! Gebt die Zahl eurer Lichtbildstellen-Interessenten an!

P. Kummer.

»Die goldene Brücke« Betrachtungen zur Reichskonferenz

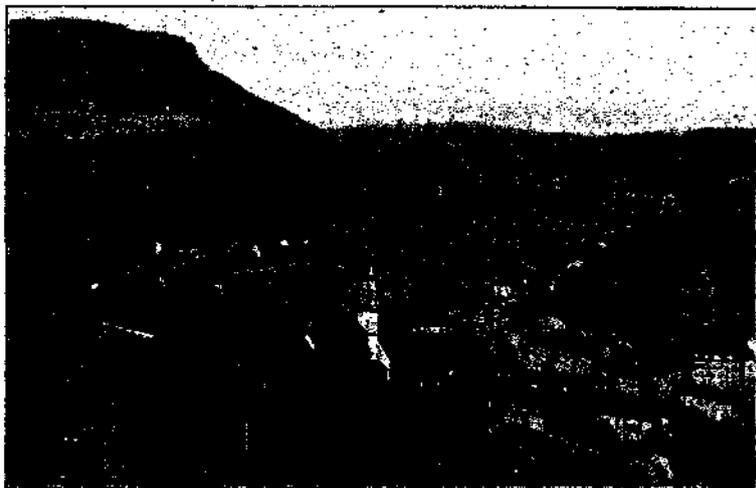
Bei streitenden Brüdern kann man oft beobachten, daß der kleinere der beiden dem großen mit irgendeinem Stock zu Leibe rückt und sich so lange tapfer fühlt, solange sich der große Bruder in einer gutmütigen Abwehr gefällt. Greift aber der Große zum gleichen Abwehrmittel, also dem Stock, so heult der Kleine ganz bestimmt laut auf, als ob ihm großes Unrecht geschehe. Und es geschah doch eigentlich nichts weiter, als daß sich der Große mit dem gleichen Mittel wehrte, mit dem ihn der Kleine angriff. —

So oder ähnlich verhält es sich auch mit dem kleinen Bruder unter uns Naturfreunden. — Statuten und Mehrheitsbeschlüsse fanden bei einer Minderheit unserer Mitglieder weder Beachtung noch Befolgung. Je klarer und bestimmter die Linie unseres Willens auch aufgezeichnet wurde, sie war denen nicht scharf und bestimmt genug, die da immer nur für sich in Anspruch nahmen,

zur richtigen Führung des Klassenkampfes einzig und allein privilegiert zu sein.

Wenn wir anderen wandern wollten, um uns im Wandern und durch Wandern geistig und körperlich für den Aufbau einer sozialistischen Ordnung der Dinge zu rüsten, so war jenen dieses Tun zu zahm, nicht revolutionär genug, nicht schnell genug zum Ziele führend. An sich wäre gegen solches Drängen nichts einzuwenden, wenn sich dabei nicht ein Mißbrauch unserer Organisation herausstellte; wenn sich jene Dränger nicht als Beauftragte einer Partei entpuppten, deren Einwirkung auf die Vorwärtsentwicklung des deutschen Proletariats in den letzten zehn Jahren keinerlei nennenswerte Erfolge zeitigte.

Härzer (Jena) prägte einmal den schönen Satz von der „goldenen Brücke“, die unsere Naturfreundebewegung sein könnte und wollte; auf der es den feindlichen Brüdern im Proletariat möglich sei, sich zusammenzufinden, um trotz politischer Meinungsverschiedenheit wertvolle Aufbauarbeit gemeinsam zu leisten. Man wahrte die politische Neutralität und erhielt sich somit eine gemeinsame Plattform für alle linksgerichteten politischen Anschauungen. Dieser Burgfriede in einer Organisation wie der unsern mit solch immenser innerer Auftriebskraft konnte aber auf die Dauer einer Partei nicht behagen, die durch weitere Ver-



Sächsische Schweiz

eleudung der Massen zu ihrem Ziel, der proletarischen Diktatur, zu kommen glaubt. Darum wurden Anstrengungen über Anstrengungen gemacht, unsere Organisation der Kommunistischen Partei dienstbar zu machen oder auch der kulturellen Naturfreundearbeit die Note kommunistischer Parteipolitik aufzuzwingen. Der Burgfriede wurde bewußt gestört, die Neutralität bewußt mißbraucht, die „goldene Brücke“ vergewaltigt. Nun, da sich der große Bruder besinnt, nun, da er zum Stocke greift, heult der kleine auf und gefällt sich in wüster Schimpferei. —

Was ist denn nun in Dresden geschehen? Genosse Steinberger hat in anerkennenswerter Weise zu betonen gewagt, daß wir Naturfreunde uns verbunden fühlen mit der einzigen großen, wirklich positive Arbeit leistenden Sozialdemokratischen Partei. — Nun schreien die kleinen Brüder und glauben sagen zu müssen, daß dies endlich das Eingeständnis dessen sei, was sie schon immer unserer Leitung im Reich vorgeworfen und gegen das sich ja nur ihre Opposition richtete. Ja, sie propheteln nun erst die kommende Zerschlagung unserer Organisation, weil es fürderhin für all die noch bei uns weilenden Genossen von der KPD. zur politischen Gewissensfrage geworden sei, ob sie noch weiter in unseren Reihen verweilen können.

Die allzu aufgeregten Gemüter werden sich mit der Zeit beruhigen. Sie werden einsehen lernen, daß sich in der Tendenz und am Charakter unserer Naturfreundebeziehung absolut nichts geändert hat und ändert.

Steinberger sagte nur einmal in eindeutiger Weise dem Treiben der „Interessengemeinschaft für die Einheit im Arbeitersport“ energisch ein Paroli entgegen und stützte sich dabei mit gutem Recht auf die politische Lagerung unserer Mitgliedschaft bis zu

90 Prozent auf seiten der Sozialdemokratischen Partei. Diese Tatsache allein genügt nach demokratischem Prinzip, die geäußerte Anlehnung an die genannte Partei zu verantworten. Wäre das Gegenteil der Fall, würden unsere Kommunisten nicht so lange gezögert haben, dasselbe zu tun.

Darüber hinaus beobachten wir aber auch anderswo eine endliche Besinnung auf Konzentration aller geistigen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Kräfte, und es wäre durchaus wünschenswert, wenn dies nicht nur vorübergehendes Bemühen bliebe, sondern sich aus all dem die Einheit des deutschen Proletariats herauskristallisierte.

Dann würde die „goldene Brücke“ Härzers ein massives stolzes Gehilde, das wohl kaum jemals auf Geheiß unverantwortlicher Quertreiber ins Wanken gebracht werden könnte. Dann würden und werden sich auch jene wieder einfinden, die noch immer glauben, das Heil der Welt hinge von Moskaus Parolen ab; sie werden einsehen, daß nur Etappe um Etappe, Position um Position im zähen geistigen Ringen zu nehmen ist, und daß in diesem Ringen die Naturfreunde der ganzen Internationale ihr kleines, aber wertvolles Teilchen stets mit beitragen.

Mit dieser Einsicht wird uns auch der kommunistische Bruder weiterhin willkommen sein, und er wird merken, daß in der dritten Reichsversammlung zu Dresden nichts weiter geschah, als eine endliche notwendige Reinigung von all dem, was uns Naturfreunde die letzten Jahre hinderte und lähmte: das mit ganzer Kraft tun zu können, was uns unsere hohe Mission zu tun aufgibt: den sozialistischen Menschen zu bilden und zu formen und ihn zu rüsten, daß er trotz Übermacht seiner Feinde den geistigen Kampf für eine lichtvolle Zukunft bestelle, in deren Mittelpunkt der Mensch stehen wird.

Reumuth.

Dresdener Zickzack

Es gibt noch genug Freunde, die denken, Konferenzen seien beschauliche Tage der Erholung, des Schöpfens neuer Kräfte. Die angestrengten Arbeitstage in Dresden dürften sie, wenn sie das „Glück“ gehabt hätten, delegiert zu sein, eines anderen belehrt haben. Tage der Sammlung sind es gewiß nicht, aber Tage der konzentrierten Arbeit für jeden Konferenzteilnehmer.

Was sieht der Delegierte meist von der Schönheit einer Stadt, in der er sich gerade befindet? Kaum mehr als den Straßenzug vom Bahnhof zum Tagungsort, lernt er auf einer Straßenbahnfahrt flüchtig kennen. Zweck der Auswahl Dresdens zum Tagungsort war nicht nur die schöne Stadt Dresden als Sitz unseres größten Gaues, sondern vor allem die Hygiene-Ausstellung. In der



Haus am Zirkelstein (Sächs. Schweiz)

Überzahl der Sitzungs- und Kommissionsberatungen, oft bis nach Mitternacht, dürfte es aber manchen Delegierten gegeben haben, der die Ausstellung zu seinem Bedauern nicht besuchen konnte, so fest er auch den Vorsatz hatte.

*

Seit der Konferenz in Frankfurt waren die deutschen Vertreter in Würzburg und Zürich beisammen. Aber trotz der Jahre trifft man immer noch die bewährten Alten: *Steinberger*, unentwegt das deutsche Naturfreundeschlüßlein als Steuermann durch die Wogen führend, *Hühnermann*, den stillen, aber um so eifrigeren Mitarbeiter, *Lott*, den Säckelmeister, in echt bajuwarischer Art seine Kasse verteidigend, *Georgè*, den ewig lächelnden Meister des Bildes, *Loni Burger*, die Belange der Jugend vertretend, und *Weth*, dem das materiell wichtigste Fach, die Hüttenangelegenheiten, übertragen ist.

Karl der „Schreck“liche aus Bielefeld stellt trotz der Jahre immer noch seinen Mann, wie auch der berühmte Reichsversammlungsführer *Frank* aus Dresden. Und daneben als markanteste Vertreter: Vater *Simonis* aus Hamburg mit seinem schlohweißen Vollbart, früher rheinischer, heute nordmärkischer Gauleiter, *Eckerlin* aus Kassel, der noch immer für seine lebensreformerischen Pläne wirbt. Da sitzt der

Badenser *Coblenz*, unser Jurist, bewährt in hundert Schlachten um Steuern und Abgaben, der feinsinnige *Härzer* aus Jena und alle die anderen von Garmisch bis Danzig, von Breslau bis Rostock, von Berlin, Niedersachsen, München, Münster und aus der Pfalz. *Frig Wildung* als Vertreter der Zentralkommission fehlt ebensowenig wie *Dietl* (Aussig), der Führer der tschechischen Naturfreunde. Gegensätze in der Anschauung sind vorhanden. Warum auch nicht? Aber einig sind sich alle: Sie wollen Arbeit leisten im Sinne der Zukunft, wollen sozialistische Erziehungsarbeit am arbeitenden Menschen vollführen.

Nur einer fehlt: Er, der so oft den rechten Ton fand, der so allen aus dem Herzen sprechen konnte: *Karl Volkert*, der unvergessene Präsident der Naturfreunde-Internationale. Allzufrüh hat uns der unerbittliche Schmetter Tod diesen Mann entrisen, dessen Lebensaufgabe praktische Arbeit für den Sozialismus war. Aus Wien sahen wir zwei Gäste: *Richter*, den neuen Präsidenten der Naturfreunde, der sich in glücklicher programmatischer Begrüßungsrede vorstellte, und „*Servus, Servus*“, unseren Redakteur des „Naturfreundes“, *Happisch*. Er ist noch so recht vom alten Schlag, immer zu Scherzen und Weaner Wortspielen aufgelegt. Warum die Reichsleitungsmitglieder ihm einen richtiggehenden Papagei schenkten, ist wohl ein unergründliches Geheimnis, das den Kreis der Eingeweihten nicht verlassen wird?!

*

Wenn in Dresden der Zug über die Elbbrücke donnert, bietet sich dem Auge eines der schönsten Stadtbilder Deutschlands dar. Türme, Brücken, ragende Bauten und Straßenzellen zeigen an, daß eine Großstadt am Ufer der Elbe liegt, die in ihrer Schönheit nicht so rasch ihresgleichen finden dürfte. Eine ungeheure Geschmacklosigkeit stellt der Bau einer Zigarettenfabrik dar, die mitten in das deutsche Städtebild den Orient hervor-

zuzaubern bestrebt ist. Ja, an den „Stübchen“ sind noch Millionen verdient.

*

Emanzipation der Frau? Einen weiblichen Delegierten sah man zur Konferenz wieder nicht, dafür aber mehrere in den Vorkonferenzen. Da ist der Staat Sachsen doch weiter, der sogar weibliche Schuogleute in Uniform in den Straßen promenieren läßt.

*

Schön sollen die Gebäude Dresdens sein, so sagen es die Schlachtenbummler, die bei den langsam plätschernden Debatten ja immer Gelegenheit haben, den Versammlungssaal zu verlassen. Sie sahen Ausstellung und Zwinger, auch von drinnen, waren auf der Brühlischen Terrasse und am Elbufer. Am Abend aber fand man die Genossen in bunter Folge in der Stadt verteilt. Daß unsere Bayern in der Bärenschenke zu finden waren, sei nebenbei erwähnt, aber es waren auch noch andere da, die es dahincim nicht verraten. Doch darüber schweigt der Chronist.

*

Überhaupt unsere Bayern. Sie sind zwei Gruppen. Die eine läßt Deutschland bis zur Donau gelten, die andere sogar bis zum Main. Was aber dahinter wohnt, sind „Saupreißer“. In der Abstimmung über verschärften Kampf gegen Alkohol und Nikotin stimmten die bayerischen Vertreter mit allen anderen Vertretern geschlossen. War's gelobte Besserung oder eine Taktik der Versammlungsleitung? Jedenfalls lachte man einmal.

*

Es wurde aber noch hin und wieder einmal gelacht. Denn daß es in solch langen Sitzungen zu *Redeblüten* kommt, versteht sich am Rande. Unser Freund aus dem Hessenlande sagte: „Solche Zustände kennt ihr bei euch in Deutschland überhaupt nicht, die gibt es nur bei uns in Hessen.“ Womit dem Genossen aber schwer fallen dürfte zu beweisen, daß Hessen schon nicht mehr zu Deutschland gehört.

Und unser Freund Georgé sprach von dem „schriftfreien Deutsch“, das so einige Berichterstatter an sich hätten. Dunkel, o Herr, ist der Rede Sinn!

Wenn aber in der ernstesten Debatte der Tagung ein Freund aus dem hellen Sachsenlande von Zuständen sprach, die die „Haare zum Himmel fliegen lassen“, so kann nur der seinen Schmerz verstehen, der sein haarloses Haupt betrachtet.

*

Im „Volkshaus“ war das Tagungsalokal. Einen ungeheuren Gebäudekomplex können die Dresdener ihr eigen nennen. Vier Millionen Mark Wert soll es repräsentieren. Und schon wieder ersteht ein Neubau, ein kleiner Wolkenkräger, von dessen Dachgarten man eine umfassende Aussicht auf Stadt und Umgebung hat. Nur eines: Es war teuer zu leben dort. Vielleicht überlegt es sich die Reichsleitung, ob es nicht zweckmäßig ist, die nächste oder übernächste Reichsversammlung in einem Naturfreundehause abzuhalten. So kam in Dresden mehr als einer der Delegierten in Geldverlegenheiten durch die unvorhergesehenen hohen Preise. Das sollte sich vermeiden lassen, denn die Arbeitsfreudigkeit dürfte das keineswegs heben, wenn unter den finanziellen Nachwirkungen einer Tagung die Familie leidet.

*

Auch die „Reichsleitung Naturfreunde-*Opposition*“ machte sich bemerkbar, indem sie zu einer Kundgebung aufrief. Man verteilte Handzettel, auch an die Delegierten. Aber die hatten für diese Späße keinen Sinn und zeigten dem Referenten, wo der Zimmermann für Störer der Naturfreundearbeit das Loch gelassen hatte. Hier bewährten sich unsere Schlachtenbummler wieder einmal, denn sie hatten das Vergnügen, die Störenfriede sachlicher Aufbauarbeit einmal kennenzulernen.

Natürlich mußte die *Opposition* auch ihre Visitenkarte abgeben. Zu diesem Zwecke kam sie Sonntags mittels Lastautos von Halle und versuchte in den Versammlungsraum einzudringen. Der Saalschutz sperrte ab. Im Flur wurden einzelne Konferenzteilnehmer wörtlich und tätlich beleidigt. Aber auch ein Mißgriff passierte. Dem einem Delegierten, der tags vorher für die *Opposition* eingetreten war, gab man die Bétitelung: „Voll-

Das Naturfreunde-Jahrbuch 1931 ist erschienen!

Kaufe es in der nächsten Versammlung! Du brauchst es dringend als Nachschlage-Werk und Notzbuch.



Schloß an der Elbe

gefressener Bonze“ usw. Die Verführten waren alle kaum dem Kindesalter entwachsen, während die Macher sich hübsch im Hintergrund hielten. Ob man es der Bewegung nicht hätte ersparen können, den Riß in der deutschen Arbeiterbewegung, der nun einmal nicht wegzuleugnen ist, auf diese Art der Öffentlichkeit kenntlich zu machen?

*

Nach Tagungen soll man einige Stunden ausspannen. Die Dresdener luden deshalb an einem Abend in den großen Garten ein. Oh, es wäre schön gewesen, wenn Gott Pluvius ein Einsehen gehabt hätte. In der Luft krachte und zischte das Feuerwerk der Ausstellung, und dabei goß es direkt eimerweise. Es war wie auf einer richtigen Regenfahrt.

*

Große Mühe hatte man sich am Samstag mit einer *Feierstunde* gemacht. Leider ließ sie trotz der blumenreichen Saalaus schmückung etwas kühl, denn sie konnte nicht packen. Wir sind im Westen Besseres

gewöhnt. Großartig war das Konzert der beteiligten Musikgruppen, aber schlechte Auswahl der Sprechchorwerke, unverständlich fast allen der ohne Erklärung abrollende Bewegungschor, der zwar schöne und vollendete Rhythmik zeigte, aber niemandem etwas sagen konnte. Die Festrede hielt Genosse Fleißner. Ob es aber nicht gescheiter gewesen wäre, Richter oder Steinberger reden zu lassen, die sich bei der Gelegenheit einmal der nach Tausenden zählenden versammelten Naturfreunde-gemeinde Sachsens hätten vorstellen können?

*

Am Sonntag fuhr ein Schiff nach Loschwitz. Von der Loschwitzer Höhe hatte man einen herrlichen Blick auf die tausende Lichter von „Elbflorenz“ und seine Vororte. Es war ein stimmungsvoller Abschluß des Ganzen, als wir unter den Brücken her in die lichtschemmernde Stromstadt einfuhren.

*

Am Montag sollte eine Omnibusfahrt nach sächsischen Naturfreundehäusern stattfinden. Nach einstündiger Verspätung konnte die Fahrt beginnen. Doch kaum war der Omnibus über die Elbbrücke, als die Hinterachse brach. Ein Ersatzwagen konnte nicht beschafft werden. So ging denn die Fahrt per Eisenbahn durch die blühende Heide weiter nach den Häusern am Valtenberg und Zirkelstein.

Schöne Stunden bei herrlichem Wetter waren es noch. Gar mancher Gauvertreter mag mit stillem Neid auf die Großtaten unserer sächsischen Freunde geblickt haben, dabei den geheimen Wunsch im Herzen hegend, gar bald auch in seinem Gau ein so ausgebautes Hüttenneß zu schaffen. Hoffentlich bleibt es bei vielen nicht nur der Wunsch. Auf der Rückfahrt nach Dresden sahen wir noch das Königsteiner Naturfreundehaus am Fuße des Liliensteins liegen, auch ein stolzes Wahrzeichen im sächsischen Wandergebiet.

*

Und nun ist es vorbei. Auf die Tage der beratenden Arbeit werden Wochen, Monate und Jahre zäher, praktischer Klein- und Werbearbeit folgen. Das in Dresden Beschlossene muß von den Männern, denen die Zukunft des Vereins kein Schlagwort ist,

ausgewertet werden, um Mitarbeit zu leisten am Aufbau der sozialistischen Kultur. Unser Anteil an diesen Arbeiten ist ja festgelegt. Erfüllen wir die uns gesteckte Aufgabe, dann haben wir einst, wenn die Geschichte des Vereins geschrieben wird, keinen Tadel zu befürchten.

Die Dresdener Tagung gehört der Geschichte an. War's eine Kino-Wochenschau? Nein, es war Wirklichkeit. Die 15 Stunden Bahnfahrt von Seböna an der tschechischen

Grenze bis ins Rheinland machen die Wirklichkeit fühlbar. Das Ratata des Zuges ist zu Ende, es gilt neue Arbeit, gilt neue Aufgaben zu lösen.

Das Schiffelein der Naturfreunde steuert seinem nächsten Ziele, Hamburg, zu. Wenn dort wieder die Kritik einsetzt, dann hoffen wir auch erfüllte Pflicht konstatieren zu können.

Und nun auf zu tatfroher Gemeinschaftsarbeit!
Theo Müller.

Wichtige Beschlüsse der 3. Reichsversammlung

1. Einhaltung der Satzungen und Beschlüsse.

Die Reichsversammlung deckt die von der Reichsleitung und dem Zentralausschuß gegen die parteipolitischen Umtriebe getroffenen Maßnahmen und bestätigt, daß diese im Einklang mit Satzungen und Beschlüssen des Gesamtvereins stehen.

Um Einheit, Geschlossenheit und Leistungsfähigkeit der Organisation zu erhalten, wird von jedem Mitglied und Organisationsteil die Einfügung in die Gesamtheit des Vereins erwartet und genaueste Befolgung der Satzungen sowie der Beschlüsse der Vereinsinstanzen und Fernhalten alles dessen, was nicht zu den Vereinsaufgaben gehört und geeignet ist, den Verein zu schädigen, insbesondere das Fernhalten aller parteipolitischen Bestrebungen.

Die Reichsversammlung betrachtet die Förderung der sogenannten „Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport“ sowie die Zugehörigkeit zu dieser und die Teilnahme an deren Sitzungen, Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen als vereinbar mit den Interessen des TV. „Die Naturfreunde“. Mitglieder und Organisations-

teile, die an deren Veranstaltungen teilnehmen oder diese Interessengemeinschaften irgendwie fördern, stellen sich außerhalb des Vereins und sind aus dem Verein auszuschließen.

Die Reichsversammlung beauftragt die Reichsleitung, dafür Sorge zu tragen, daß Satzungen und Beschlüsse von allen Organisationsteilen und allen Mitgliedern genauestens eingehalten werden. Bei Verfehlungen gegen Satzungen und Beschlüsse hat sie entsprechende Maßnahmen zu treffen, um die Organisation vor Schädigungen zu bewahren.

2. Zugehörigkeit zu den ZK.-Kartellen.

Die Reichsgruppe Deutschland des TV. „Die Naturfreunde“ gehört der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, Sig Berlin, an. Alle von der ZK. gefaßten Beschlüsse sind für sämtliche Organisationsteile und Mitglieder der Reichsgruppe bindend und von diesen zu befolgen.

Die Gaue, Bezirke und Ortsgruppen haben den zuständigen Landes-, Provinz-, Kreis- oder Ortskartellen anzugehören.

3. Monatsbeiträge.

Die Reichsleitung hat mit allen Kräften beim Hauptausschuß des Gesamtvereins dahin zu wirken, daß das System der Jahresbeiträge zugunsten des Systems der Monatsbeiträge beseitigt wird. Sollte sich der Hauptausschuß ablehnend verhalten, so ist zur nächsten Hauptversammlung ein entsprechender Antrag einzureichen.

4. Gemeinwirtschaftliche Betriebsführung.

(Entscheidung der Hausreferenten-Konferenz.)

In der Erstellung und Benützung unserer Naturfreundehäuser hat sich, anschließend der schwer zugänglichen Wandergebiete und im Hochgebirge, eine grundlegende Änderung ihrer ursprünglichen Bestimmung zwangsläufig vollzogen. Aus dem anfänglichen Unterkunfts- und Wanderheim ist das Ferienheim geworden. Damit ist ohne Zweifel einem großen Bedürfnis unserer Klasse gedient worden. Zu dieser Erkenntnis sind nunmehr auch andere Organisationen gekommen; auch sie sind eifrig mit der Erstellung von Ferienheimen beschäftigt.

Daraus ergibt sich, daß wir beim Ausbau und bei der Bewirtschaftung der Häuser gleichen



Haus am Valtzenberg

Schritt halten und sie so einrichten müssen, daß auch ein angenehmer und zweckentsprechender Ferienaufenthalt gewährleistet wird.

Die am 23. und 24. August 1930 in Dresden, Volkshaus, tagende 3. Reichsversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland, erkennt den wirtschaftlichen Zusammenschluß aller Naturfreundehäuser für notwendig und zweckmäßig an. Sie beauftragt die Reichsleitung, die geeigneten Unterlagen zu einer gemeinwirtschaftlichen Betriebsführung zu beschaffen und in nächster Zeit einen Entwurf für eine entsprechende Gesellschaftsform den hausbesitzenden Ortsgruppen und Gauen vorzulegen. Eine endgültige Entscheidung über diese Angelegenheit soll entweder in einer Konferenz aller hausbesitzenden Ortsgruppen und Gauen oder in der nächsten Reichsversammlung in Hamburg getroffen werden.

5. Flüssige Gelder für Naturfreundehäuser.

Alle bei den Ortsgruppen vorhandenen flüssigen Gelder, die nicht laufend für den Vereinsbetrieb zur Verfügung stehen müssen, sollen dem Bau von Naturfreundehäusern nutzbar gemacht werden. Es haben deshalb die Ortsgruppen alle flüssigen Gelder bei der Reichsleitung, zum Reichsbankdiskont verzinsbar, anzulegen.

6. Bettwäsche und Schlafsack.

Die Reichsversammlung regt an, daß die Mitglieder bei Wanderungen den Schlafsack mitführen. Den Hütten besitzenden Ortsgruppen wird empfohlen, so-

weit Bettwäsche noch nicht verahfolgt wird. Schlafsäcke zur Ausleihe für die Besucher bereitzuhalten.

7. Reichsjugendtreffen.

(Entschließung der Reichsjugendkonferenz.)
Das erste Reichsjugendtreffen der Naturfreundejugend findet in Verbindung mit der Reichs- und Hauptversammlung im Jahre 1932 in Hamburg statt.

8. Reichstreffen der Musikgruppen.

In Zusammenhang mit der nächsten Reichsversammlung wird ein Reichstreffen der Musikgruppen mit Festkonzert durchgeführt.

9. Mitwirkung bei der Olympiade.

Die Musikgruppen beteiligen sich aktiv an der II. Arbeiter-Olympiade 1931 in Wien.

10. Obligatorische Mitgliedschaft.

Die Unfall-Unterstützungskasse wird vom 1. Januar 1931 an für sämtliche Mitglieder der Reichsgruppe obligatorisch eingeführt.

11. Beitragszahlung.

Absatz 2 der Einleitung zu den Bestimmungen der Unfall-Unterstützungskasse wird wie folgt geändert:
„Unterstützt werden nur solche Mitglieder, die am Tage des Unfalls ihre Ratenbeiträge laufend gezahlt haben und im Besitze der gültigen Ratenmarken sind.“

12. Sagenen.

Die Sagenen für die Ortsgruppen und Gauen sowie für die Reichsgruppe wurden in einigen Punkten geändert. Die neuen Sagenen stehen in kürzester Zeit zur Verfügung.

Land am Niederrhein

Von Ernst Reppich

Breit der Strom und weit das Land,
Pappeln am Wege und Weiden am Ufer,
Rußige Städte und blanke Dörfer,
Herrliches Vieh auf fruchtbaren Wiesen,
Darbende Menschen in volkreichen Städten,
Qualmende Schlote, dampfende Essen,
Kohlen und Eisen, Dampf und Stahl,
Arbeit, Arbeit, Tempo, Tempo,

Auf der Erde, unter der Erde
Reichtum und Not in qualvoller Enge,
Ewiger Kampf, ewiges Ringen,
Abstieg und Ende vergangener Epochen,
Aufstieg und Formung neuer Ordnung,
Ewiger Rhythmus im Wandel der Zeiten,
Ewiger Wechsel im Bilde der Landschaft.

AUS DER BEWEGUNG

Naturfreundehaus bei Oderbrück im Harz

Ein Stützpunkt für unsere Schiffler

Endlich sind die Verhandlungen mit der Regierung in Hildesheim und der Oberförsterei Oderhaus zum Abschluß gebracht. Die Platzfrage hat der Gauleitung außergewöhnliche Schwierigkeiten bereitet. Doch darüber später einmal ausführlicher. Die Regierung und die Herren Oberförster hielten grundsätzlich und zähe daran fest, daß derartige Heime, wenn sie überhaupt einmal gebaut werden sollten, nur in der Nähe von Ortschaften oder im Rahmen einer größeren Siedlung entstehen dürften. Über ein Jahr hat dieser Kampf um ein Stückchen Erde gedauert, wo erholungsbedürftige Menschen für wenig Geld einige Tage ausspannen und im Kreise gleichgesinnter Genossen Körper und Geist wieder stärken können. Schwer hat es gehalten; Zeit, Geld und Ärger hat es

gekostet, bis wir am Ziele waren. Wenn wir uns trotzdem durchgesetzt haben, so wollen wir jetzt weiter mit gleicher Zähigkeit den Bau auch vollenden.

Seitens der Regierung ist die Anweisung des 12 Ar großen Grundstücks erfolgt und die sofortige Baugenehmigung erteilt. Der Platz liegt wenige Minuten von der Försterei Oderbrück nach Torfhaus zu. Die Lage ist vom touristischen wie vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zweifellos nur als günstig zu bezeichnen.

Der Platz ist groß genug, um dem Hause Licht und Sonne, seinen Besuchern die notwendige Bewegungsfreiheit zu geben. Von hier aus können die schönsten Punkte des ganzen Oberharzes in leichten Wanderungen und Spaziergängen erreicht werden. Von

Hartzburg bis zum neuen Heim sind zirka drei bis dreieinhalb Stunden Gehzeit. Wer nicht laufen kann, dem steht es frei, mit dem Autobus hinaufzufahren. Auch für den Wintersportler liegt Oderbrück überaus günstig. Die Voraussetzung in wirtschaftlicher Betrachtung ist also hiernüt durchaus gegeben und wir sind daher überzeugt, daß das Haus von allen norddeutschen Gauen gut besucht wird.

Die Bauarbeiten haben natürlich nach Genehmigung sofort begonnen und sind bereits so weit gefördert, daß am Sonnabend, dem 27. September, das übliche Richtfest gefeiert werden kann.

Die Gauleitung wird alles daransetzen, daß das Heim von unseren Wintersportlern im kommenden Winter noch benutzt werden kann. Die Baukosten belaufen sich mit Inneneinrichtung auf 32--33 000 Mark. Ein Teil dieser Summe soll durch Anteilscheine aufgebracht werden. Wir bitten die Mitglieder, soweit jeder dazu in der Lage ist, uns durch Kauf der Anteilscheine finanziell zu unterstützen.

Wir wissen, daß eine schwere Wirtschaftskrise auf uns lastet und Arbeitslosigkeit das Los eines größeren Kreises unserer Mitglieder ist. Wir wissen aber auch, daß ein Teil unserer Genossen davon nicht betroffen ist. An diese Freunde unserer Organisation richten wir nochmals die dringende Bitte um Unterstützung und Förderung des neuen Naturfreundehauses bei Oderbrück im Oberharz, dem schönsten Wandergebiet unseres Gaues.

Die Gauleitung. I. A.: Hartmann.

Gauführerwanderung der niedersächsischen Naturfreunde

Am 29. Juni d. J. fand eine Gauführerwanderung mit Vorabend durch den Hildesheimer Wald statt, die von 32 Führern der Ortsgruppen Hannover, Hildesheim und Braunschweig besucht war. Unverständlicherweise fehlten die Vertreter der kleineren Ortsgruppen, obwohl diese einen sachkundigen Unterricht ebenso nötig haben wie die Freunde aus der Großstadt.

Am Vorabend hielt der Leiter, Lehrer Vogt, einen lehrreichen Vortrag über die deutschen Orchideen, die recht zahlreich und in 55 Arten in Niedersachsen Floren vorkommen.

Nach erquickender Nachtruhe in der schönen Hildesheimer Naturfreundehütte ging es am anderen Morgen in den meist mit Laubmischwald besetzten Hildesheimer Wald. Der wolkenlose Himmel besicherte uns einen sonnigen Tag, und heiteren Mutes ging's unter fleißigem Botanisieren nach dem Kloster Marienrode, dessen interessante Baulichkeiten mit dem schönen Klostergarten uns fast zwei Stunden in Anspruch nahmen. Auf dem Wege nach dem Aussichtsturm fand unsere wissenschaftliche Schar eine Anzahl nordamerikanischer Tulpenbäume in voller Blütenentwicklung, die der letzte königlich-hannoversche Forstmeister um 1860 anpflanzen ließ. Eigenartig die Blattform, entzückend die korzenähnlich aufgesteckten Tulpenblüten. Im schönen Waldtal der Beuster, das mit dem Hauptkamm parallel läuft, fanden sich schöne Orchideen (Türkenbund!) vor. Schöne Waldlandschaften fesselten das Auge. Am Beginn des Beustertales liegt die aus der Sachsenzeit (200 bis 800 n. Chr.) stammende Beusterburg, deren ausgedehnte Erdwälle zur Aufnahme der Sachsenheere bestimmt waren.

Dem Hildesheimer Wald vorgelagert sind die mittleren Berkehn, deren größtes Waldstück, das Osterholz, das umfangreichste Hügelgräberfeld mit 83 Gräbern enthält. Diese haben die Form eines Kuppelabschnitts, messen 12--18 Meter im Durchmesser und sind bis 1,80 Meter hoch. Angelegt sind die Gräber in der mittleren Bronzezeit (1200 bis 1500 v. Chr.); sie beweisen uns, daß das mittlere Leinetal schon in grauer Vorzeit besiedelt gewesen sein muß. Langsam ging der Tag zur Neige. Viel hatten wir von unserem Lehrer gelernt. Einige besonders Interessierte hatten 60 neue Pflanzenarten in ihre Bücher eingetragen. Möchten doch die Gauführerobmänner solche Wanderungen öfter auslegen!

H. Gbm.

Heideblütenfest am Lönsee

Auch in diesem Jahre hatte die Ortsgruppe Hannover alle Werktätigen zum Besuch des beliebten Heideblütenfestes am schönen Lönsee eingeladen. Zahlreich waren Vereinsmitglieder und Mitglieder der uns befreundeten Organisationen erschienen, um im Kreise Gleichgesinnter ein paar schöne Stunden zu verbringen. Wie alljährlich, waren auch jetzt die Mitglieder zum Vorabend versammelt. Der Wettergott, der in diesem Jahre so launisch ist, war uns leider an dem Abend nicht hold. Er öffnete seine Schleusen, es goß in Strömen. Trotzdem waren einige hundert erschienen. Unsere Fallbootsfahrer, die es schon auf zwanzig Boote gebracht haben, brachten um 23 Uhr, als der Wettergott ein Einsehen hatte, ihre Boote aufs Wasser und zündeten die Lichter in den roten Lamptons an. Nach mehreren Hundterfahrten sammelten sich die Boote in der Mitte des Sees. Aus den Booten erscholl ein Lied aus jungen Kehlen.

Jetzt ging alles zur Ruhe, um Kraft zu sammeln für den kommenden Feuttag. Grau und trübe erwachte der junge Tag, bis der Sturm sich aufmachte und die Wolken durcheinander jagte und die Sonne erschien. Die Gruppen des Vereins hatten sich zum Ausban des Programms zur Verfügung gestellt. Auch uns befreundete Vereine hatten sich in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Musik und Gesang vertrieben allen Alltagsgram. Die Jugend drehte sich in fröhlichem Tanz um den hochaufgerichteten Heidekranz, und manch Alter wurde angelockt durch das muntere Treiben. Wie in jedem Jahre, erschien auch wieder unser alter Freund Charli Chaplin. Er hatte eine Reise an die Südküste unternommen, ist dort mit den Insulanern zusammengekommen und wurde in seinem kleinen Kanu, das er ihnen gestibigt hatte, von denselben in ihren sinken Einbäumen verfolgt. Von ihnen eingeholt, gelang es ihm in seiner eigenen Art, sich aller seiner Gegner zu entledigen. Wären im Lönsee Haifische vorhanden, wäre ihnen wohl mancher wilde Insulaner zum Opfer gefallen. Die Ufer des Sees waren voll besetzt von Zuschauern, und das gesunde Lachen bewies, daß diese Pantomime ihnen viel Spaß gemacht hat.

Die Sonnenstrahlen wurden immer länger, und allmählich rüstete alles wieder zum Aufbruch. Zu Fuß, per Rad und Benzinesel zog alles den heimatischen Gefilden zu. In Gedanken waren sie noch in der blühenden Heide und am schönen Lönsee, wo sie Erholung und neuen Mut zum Kampf gegen des Lebens Unbill gefunden hatten.

Für die Ortsgruppe war auch dieser Tag ein guter Erfolg. Der Wunsch aller wird sein, daß ihr weitere beschieden sein mögen.
Th. H.

Adressenänderung

Anschrift: Wander- und Ferienheim Block bei Leichlingen. Hüttenohmann; August Pilgram, Leichlingen, Stockberg.

**Für die Freunde der Strahlenfalle
Ausstellung »Das soziale Photo«**

An die Photogruppen
in unseren sechs Gauen.

Das Freie Bildungskartell Hannover, eine Zusammenfassung aller kulturellen Vereine, Verbände, der Gewerkschaften und des Sportkartells, veranstaltet vom 28. November bis 8. Dezember 1930 im Künstlerhaus zu

Hannover eine große Ausstellung mit dem Motto: „Das gute Buch — das gute Bild“ für den Arbeiter. Unter der Abteilung „Das gute Bild“ wollen wir erstmalig eine große Photoschau zusammenstellen, die Bilder aus dem sozialen Leben der Arbeiter zeigen soll. Wir bedürfen hierbei auch vor allen Dingen einer Mitarbeit der Photogruppen in unserer Bewegung. Die Naturfreunde sind ja gerade auf dem Gebiete der Lichtbildnerei führend. Außerdem bedeutet diese Ausstellung natürlich auch eine Werbung für uns. Erwünscht sind vor allem Vergrößerungen, die sich für Ausstellungszwecke besser eignen. Die Bilder werden portofrei den Absendern wieder zugestellt. Einsendungen von den Photogruppen an Karl Brinkmann, Hannover, Ferdinandstraße 5, I.

FÜR UNSERE SCHIFAHNER

Unter dieser Rubrik werden wir in Zukunft im Winterhalbjahr die Nachrichten unserer Schifreunde veröffentlichen. Wir bitten um fleißige Beantwortung.

Dankt an den kommenden Winter!

Die herbstliche Laubfärbung hat begonnen. Vorbei die Sommerzeit. Mancher schöne Sonnentag fand uns draußen, zusammen mit Gleichgesinnten, zu frohem Spiel und ernster Arbeit. Langsam kommt die Übergangszeit vom Herbst zum Winter. Für alle Naturfreunde, die Wintersportler sind, beginnt eine neue Zeit. Jedem Wintersportler drängt sich die Sehnsucht auf nach einem erlebnisreichen Winter. Machte der vorige uns manchen Wunsch unrichtig, so hoffen wir, in diesem Winter für manches Verlorengegangene entschädigt zu werden. Notwendig hierfür ist aber eins: Denk an deine Ausrüstung und an deinen Geldbeutel! Ein zünftiger Schifahrer wird seine Bretter und alles, was er an Ausrüstung braucht, nach beendeter Saison nicht wie ein Waisenkind behandeln und in eine dunkle Ecke stellen, um die Sachen bei nächster Gelegenheit, also jetzt, wieder hervorzuholen. Jedoch, was im Frühjahr versäumt wurde, kann nun noch nachgeholt werden. Riemens nochmals gut fetten und Stiefel auf Wasserdichtigkeit prüfen. Alle Kleinigkeiten, die bei kommenden Fahrten wertvoll sind, ergänzen. Den leichtgewordenen Geldbeutel wieder füllen, ist ein besonders schweres Opfer. Ist doch manchem Fahrtgenossen durch Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit jede Gelegenheit genommen, sich für den kommenden Winter einige Mark auf die Seite zu legen. Und doch wird bei einigem starken Willen vieles möglich sein. Die Reichsleitung gibt Sparmarken und Sparkarten heraus. Jeder Genosse sollte einmal hiermit den Versuch machen. Bereitet alles vor, damit ihr, wenn der erste Schnee fällt, gerüstet seid!

Billige Schneeschuhfahrt ins Arlberggebiet

Dortmunder schifahrende Genossen und Genossinnen veranstalten im Februar 1931 eine Gesellschaftsfahrt in das Arlberggebiet, an der noch weitere Genossen aus allen Gauen teilnehmen können.

In Sirengen am Arlberg (bei St. Anton) besitzt ein Dortmunder Genosse ein Häusel, in 1500 Meter Höhe gelegen, also mitten im schönsten Schigebiet. Billige Unterkunft, gute Verpflegung im Verein mit fröhlicher Geselligkeit und Hochgebirgsführungstouren können dort geboten werden.

Fahrtbeginn am Sonnabend, dem 14. Februar 1931, durchgehender D-Zug bis St. Anton, 22.10 Uhr ab Dortmund. Rückkehr: Ankunft in Dortmund am Sonntag, dem 1. März, früh. Ermäßigte Fahrpreise hin und zurück, einschließlich Bodenseeüberfahrt auf dem Rückwege. 65 Mk. Mittagessen, Getränke früh, mittags und abends in beliebigen Mengen einschließlich Übernachtung in Betten je Tag 2,10 Mk. Sonstige Beköstigung jedem einzelnen überlassen, kann aber auch billigst gestellt werden. Weitere Unkosten durch kleine Fahrten, Schitransport usw. mindestens 20 Mk. Im Vorjahre benötigten Dortmunder Schifahrer etwa 130 bis 140 Mk.

Für Ungeübte schönes Schigebiet in der Umgebung. Führungstouren für Geübte, zum Teil nur für ausdauernde Fahrer, ins Arlberg- und Silvretta-gebiet: 1. St. Christoph — Ulmer Hütte — Valuga (2811 Meter); 2. Ascher Hütte — Oberinntaler Berge — Furgler (3008 Meter). Abfahrt Comperdiell-Alpe — Küllner Haus nach Ried ins Oberinntal (Landeck); 3. Lechl — Paznauntal — Heidelberger Hütte — Silvretta-Gruppe; 4. Auf den Peziner, Abfahrt ins Paznauner Tal. Und so weiter.

Anmeldungen möglichst sofort, Fahrgeld (65 Mk.) bis spätestens 15. Januar einsenden an Julius Stullich, Dortmund, Mindener Straße 24, I.

O. S.

DIE JUGEND HAT DAS WORT

Jugendfahrt!

Wir wandern in die Welt.
Wir ruhen uns und rasten
Nach langem Werktagshasten
Auf Wiese, Wald und Feld.
Wir pumpen uns die Lungen rein
Und werden braun im Sonnenschein.
Wir spielen und singen,
Wir tanzen und springen
Und tollen und rollen nach Jugendart.
Bei uns gibt's immer fröhliche Fahrt.

Georg Müller (Berlin),
Jugendgruppe „Osten“.

Nacktkultur und Geschlechtsleben, zwei verschiedene Begriffe

Beide haben miteinander nichts gemein, und ich halte es für richtig, sie getrennt zu besprechen:

Naturfreunde — die wir uns zur Natur bekennen, das heißt wir lieben die Natur, wir halten das Natürliche hoch und kehren dem Geschminkten den Rücken. Wir, unser Körper, sind Produkte der Natur. Der Mensch ist die Krone der Schöpfung, aber damit ist der nackte Mensch gemeint und nicht der verhüllte. Ja, warum verhüllen wir denn unseren Körper, sind wir es nicht, die den „Kulturfeiern“ huldigen? Und warum tun wir dies? Weil es „Anstand“ und zum „guten Ton“ gehört, den Körper zu verhüllen.

Genossen und Genossinnen, die ihr in der Naturfreundebewegung steht, wir sollten es uns als höchste Pflicht anrechnen, diese Richtung der Nacktkultur zu stärken und mit anderen Augen anzusehen! Wenn wir auf Fahrt sind, können wir unser Bad, unsere Freiübungen unbekleidet im Schutz des Waldes genau so gut ausführen, als wenn wir unsere Geschlechts-

teile verhüllen. Wir können, was sich ja von selbst versteht, dies selbstverständlich nur dort machen, wo keine „Schleute“ sind, um nicht als „sittenlose“ Menschen bezeichnet zu werden.

Wir alle, jeder Mensch, ob arm oder reich, sind von der Natur geschaffene Geschöpfe, und derjenige, der den „Kulturfeiern“ huldigt, soll es tun. Wir können es ihm nicht verbieten und haben auch nicht das allergeringste Interesse daran, darum sollen aber diejenigen „Moralischen“, die sich in den Nacktrevuen mit dem Theaterglas hinsetzen und die Augen verdrehen, nicht über die Menschen aufhalten, die noch ihren natürlichen Verstand haben. Wir aber ziehen es vor, uns in der Natur so zu bewegen, wie es sich von einem natürlichen Menschen geziemt, nämlich nackt.

Das Geschlechtsleben.

Der Mensch, der eine Ehe eingeht, soll sich vorher erst einmal erkundigen, ob er überhaupt fähig ist, derartiges zu verantworten. Darum ist es Pflicht eines jeden Menschen, ob Mann oder Weib, eine Eheberatungsstelle aufzusuchen, denn dadurch wird viel Leid und Elend aus der Welt geschafft. Es ist nur zu bedauern, daß dies nicht Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist. Der Mann sowie das Weib, die Erlaubnis zum Heiraten haben, erhalten von der Eheberatungsstelle ein Zeugnis, das beweist, daß der oder die Betreffende geistig sowie körperlich gesund ist.

Denn nur aus einer gesunden Ehe kann eine gesunde Nachkommenschaft erwartet werden. Es ist leider Tatsache, daß viele Ehen in die Brüche gehen, weil sich die Ehegatten aus irgendeinem Grunde nicht verstanden. Darum, alle Jugendgenossen und -genossinnen, wenn ihr glückliche und frohe Menschen auch in der Ehe bleiben wollt, geht nach der Eheberatungsstelle, auch dann, wenn ihr denkt, ihr seid gesund!
Kurt Knaack.

NOTIZEN FÜR UNS

Das nächste Heft

(November) soll unter dem Gesamttitel „Ferienerinnerungen“ erscheinen. Erwünscht sind vor allem Berichte, die auch die soziale Seite des Gesehenen, Geschauten, Gehörten berühren.

Das Dezemberheft soll dem guten Buch, dem guten Bild in unserem Sinne gewidmet sein. — Die Januarnummer gehört dem Wintersport.

Einsendungen bis zum 10. eines jeden Monats.

Der lebendige, frische Holzschnitt

auf der Seite 163 von Frig Röhrs ist in der Größe von 48 X 60 Zentimeter zu haben. Dieses künstlerisch sehr schöne Bild ist als Wandschmuck für unsere Jugendheime und Naturfreundehäuser sehr geeignet und sei deshalb empfohlen.

Die Klischees im August- und Septemberheft stellen uns die bekannten Photoformen Voigtländer (Braunschweig) und Agfa (Berlin) anerkennenswerterweise unentgeltlich zur Verfügung.

Die Klopferfaltbootwerke

stellen einen eigenartigen Stoff her, der völlig regen-sicher ist, und der sich aus diesem Grunde für das Wandern ganz vorzüglich eignet. Man kann Pelertineu, Mäntel, Schutzteifen, Hosen und vieles andere fertig aus den Werken beziehen. Wir weisen noch einmal an dieser Stelle auf den Katalog hin, der im Juliheft der Auflage beilag.